

Inhalt

1	Vorwort und Grußworte der Gemeinde	3
2	Vorstellung der Einrichtung und Umfeld	4
2.1	Träger der Einrichtung	4
2.2	Gebäude, Räume, Außenanlagen	4
2.3	Angebotsformen und Essensversorgung	4
2.4	Personalschlüssel	5
2.5	Öffnungszeiten.....	5
2.6	Schließzeiten	5
2.7	Anmelde- und Aufnahmeverfahren	6
2.8	Beiträge	6
3	Leitbild	7
4	Pädagogisches Konzept	8
4.1	Pädagogischer Ansatz	8
4.2	Partizipation	9
4.3	Beschwerdemanagement	9
4.4	Das Spiel	9
4.5	Raum und Material.....	11
4.6	Eingewöhnungszeit.....	12
4.7	Tagesgestaltung/ Woche/ Jahreskreis	13
4.8	Beobachtung und Dokumentation.....	17
5	Bildungsbereiche	118
5.1	Umsetzung des Orientierungsplans.....	118
5.1.1	Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper	118
5.1.2	Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne.....	119
5.1.3	Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache	21

5.1.4	Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken	23
5.1.5	Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl.....	24
5.1.6	Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte, Religion	25
5.2	Umsetzung im Kleinkindbereich.....	26
6	Schwerpunkte/ Besondere Angebote	29
7	Team	32
7.1	Selbstverständnis und Arbeitsweise	32
7.2	Teambesprechung.....	32
7.3	Verfügungszeit.....	33
7.4	Fortbildung/ Supervision	33
7.5	Sonstige Kräfte	33
8	Erziehungspartnerschaft.....	34
8.1	Entwicklungsgespräche	34
8.2	Elternabende	34
8.3	Elternbeirat	34
9	Kooperation mit dem Träger	36
9.1	Abteilung Kindertageseinrichtungen	36
9.2	Diakonisches Werk	37
10	Vernetzung.....	38
10.1	Kooperation Schule	38
10.2	Gemeinde.....	38
10.3	Stadtteil	38
11	Qualitätssicherung	39
12	Literatur und Anhang.....	40

1 Vorwort und Grußworte der Gemeinde

Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes,“ spricht Jesus. (Mk10,14)

Von daher versteht die Bonhoeffergemeinde ihre Kindergartenarbeit als Beitrag zur christlichen Erziehung der Kinder. Die Kinder sollen ganzheitlich an den christlichen Glauben und an die kirchlichen Feste im Jahreskreis herangeführt werden, mit biblischen Geschichten vertraut gemacht werden und aufgrund des biblischen Menschenbildes erzogen werden.

Dieses Menschenbild gründet in Gott, dessen besonders geliebte Geschöpfe Kinder sind, im Leben Jesu, der als Freund aller Menschen sich für Liebe, Frieden, Gerechtigkeit einsetzt und im Heiligen Geist, der die Gemeinde sammelt, als Ort der Gottessuche und der Gotteserfahrung. Der Kindergarten ist ein wichtiger Teil der Bonhoeffergemeinde und gestaltet das Gemeindeleben wesentlich mit, insbesondere durch die regelmäßige Gestaltung und Organisation von Familiengottesdiensten.

2 Vorstellung der Einrichtung und Umfeld

2.1 Träger der Einrichtung

Der Kindergarten ist eine Einrichtung der Evangelischen Kirche in Heidelberg (Stadtkirchenbezirk).

2.2 Gebäude, Räume, Außenanlagen

Wir sind der evangelische Kindergarten „Arche“ in Kirchheim, dem größten Stadtteil von Heidelberg. Unsere Einrichtung ist in Kirchheim Nord, direkt unter einem Dach mit der evangelischen Kirche und den Gemeinderäumen der Bonhoeffergemeinde. Die Räume der Bonhoeffergemeinde können bei Festen mitgenutzt werden, was uns sehr zugute kommt. Der Kindergarten selbst hat drei kind- und altersgerechte Gruppenräume mit einer zweiten Ebene, einen Intensivraum für Kleingruppenarbeit, eine Küche, einen Essplatz, der mit dem Flur verbunden ist, ein Mitarbeiterzimmer und einen Schlafraum im Untergeschoss. In der Kleinkindgruppe sind Ess-, Schlaf- und Wickelbereich im Raum integriert.

Die Sanitärräume sind kindgerechte, farbenfrohe Kindertoiletten sowie ein Wickelraum mit einer Kinderdusche. Zusätzlich stehen ein Raum für Putzmittel und eine Erwachsenentoilette zur Verfügung.

Alle Gruppenräume sind durch ihre große Fensterfront hell und freundlich und haben jeweils einen direkten Ausgang zum Garten.

Der etwa 1000 m² große Garten ist soweit wie möglich in seiner natürlichen Form erhalten. Rutschbahn, Klettergerüst, Reckstange, Vogelnestschaukel und Trampolin geben den Kindern die Möglichkeit ihre unterschiedlichen Bedürfnisse nach Bewegung auszuprobieren und auszuleben. Sandkasten, Bauwagen, Feuerstelle und ein Hochbeet, sowie ein Barfußpfad ergänzen das Bild zu einem Garten für Kinder.

Rückzugsmöglichkeiten und ruhiges Spiel sind genauso möglich wie Toben oder Fußballspielen auf der großen, unverbauten Wiese.

2.3 Angebotsformen und Essensversorgung

Wir sind in drei Gruppen aufgeteilt:

- 1 Kleinkindgruppe (10 Kinder von drei Monaten bis drei Jahren)
- 1 Tagheimgruppe (20 Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt)

- 1 Kindergartengruppe mit verlängerter Öffnungszeit (VÖ) (22 Kinder ab drei Jahren bis Schuleintritt).

Brot, Obst und Gemüse bietet der Kindergarten als Frühstück und Nachmittagsimbiss an. Als Getränk wird den ganzen Tag über Wasser und Tee angeboten.

Für alle Familien gibt es die Möglichkeit ein warmes Mittagessen zu bestellen. Für Tagheimkinder ist das warme Mittagessen verpflichtend. Das Essen wird täglich gekühlt und eingeschweißt angeliefert, vor Ort in einem Convectomat erwärmt und mit frischem Obst oder Gemüse ergänzt. Dadurch gewährleisten wir eine ausgewogene Mahlzeit. Allergien und Unverträglichkeiten müssen mit ärztlichem Attest bescheinigt werden, damit wir verantwortungsvoll reagieren können. Auf kulturelle Hintergründe können wir nach Absprache Rücksicht nehmen.

Für die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten ist eine Küchenfrau angestellt.

2.4 Personalschlüssel

Unser Personalschlüssel orientiert sich an den Vorgaben des KVJS und des Diakonischen Werks Baden. Derzeit besteht das Team aus 9 Personen in Voll- und Teilzeit.

2.5 Öffnungszeiten

7.30 Uhr – 14.30 Uhr Kleinkindgruppe

7.30 Uhr – 14.30 Uhr Kindergartengruppe mit verlängerter Öffnungszeit

7.30 Uhr – 16.30 Uhr Tagheimgruppe

2.6 Schließzeiten

Die Kindertagesstätte hat 30 Schließtage im Jahr. Diese orientieren sich an den Schulferien. Ein Teil dieser Schließtage wird für die pädagogisch-didaktische Planung sowie für Teamfortbildungen und Konzeptionsarbeit genutzt werden. In Absprache mit dem Team können Planungstage samstags stattfinden. Hierfür hat die pädagogische Fachkraft entsprechend Urlaubstage zur freien Verfügung.

Der Elternbeirat wird im Vorfeld über die Schließtage informiert.

Bei extremen personellen Krankheitsausfällen werden die Kinder, nach Absprache mit dem Träger, in Notgruppen betreut.

Während unserer Schließzeiten können die Kindergartenkinder, nach Rücksprache mit den Leitungen, den Blumhardt-Kindergarten besuchen.

2.7 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Einmal im Monat wird zu einem Voranmeldetermin eingeladen. An diesem Tag wird die Einrichtung vorgestellt und es werden Fragen beantwortet. Mit Abgabe des ausgefüllten Voranmeldeformulars wird das Kind bei der Platzvergabe berücksichtigt.

Sind freie Plätze vorhanden, in der Regel im September, richtet sich das Anmeldeverfahren nach dem Alter der Kinder. Geschwisterkinder und Kinder die aus der Kleinkindgruppe überwechseln, werden bevorzugt aufgenommen.

Hat eine Familie eine schriftliche Zusage für einen Kindergartenplatz erhalten, folgt ein Erstgespräch in der Einrichtung. Hier werden alle pädagogisch und organisatorisch wichtigen Dinge besprochen. Kurz vor den Sommerferien treffen sich die neuen Eltern mit ihren Kindern in der Einrichtung zum gegenseitigen Kennenlernen.

2.8 Beiträge

Der monatliche Beitrag errechnet sich nach dem Bruttoeinkommen. Es gelten abgestufte Beitragssätze, analog zu den Beiträgen für städtische und katholische Kindertageseinrichtungen. Geschwisterermäßigungen werden auf Antrag gewährt.

3 Leitbild

Das ist wahres Glück, willkommen sein!

(Peter T. Schulz)

Alle Menschen sind Geschöpfe Gottes. Wir sehen unseren Auftrag darin, Kindern mit ihren Familien einen Ort anzubieten, an dem sie Geborgenheit, Verständnis und Hilfen erfahren. Eingebettet in den Ablauf des Kirchenjahres lernen sie, mit der uns anvertrauten Welt, den Menschen, der Natur, den Gegenständen und den daraus entstehenden Beziehungen in christlicher Verantwortung umzugehen.

Kinder als Ebenbilder Gottes sind keine leeren Blätter, die wir als Erwachsene beschriften und gestalten wollen. Sie sind neugierige, wissbegierige Menschen, deren Fragen uns herausfordern. Wir schätzen die Begabungen der Kinder wert, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre Entwicklung eines positiven Selbst- und Weltbildes. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Entwicklung der Kinder bewusst wahr, begleiten sie und bieten ihnen Raum, ihre Entwicklung selbstwirksam mit zu gestalten.

Kinder, unabhängig ihrer Begabungen, Charaktere und Kulturen, werden in unseren Einrichtungen mit ihren Eigenheiten angenommen. Wir sehen in den körperlichen, geistigen und seelischen Stärken und Schwächen jedes einzelnen Kindes die Grundlage für ein gelingendes Zusammenleben und Zusammenlernen, so wie wir in der Bibel die Vielfalt der Menschen als Bereicherung erfahren.

Das verantwortliche Miteinander ist geprägt von Vertrauen, gegenseitiger Toleranz und Achtung. Konflikte gehören zum Leben und fordern uns immer wieder heraus, gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu finden, aber auch unterschiedliche Meinungen auszuhalten.

Kinder finden durch das Vorbild der Erwachsenen sowie das Kennenlernen von biblischen Geschichten und christlichen Ritualen Orientierung und Unterstützung bei der Suche nach ihrem Platz in der Welt.

Gelingende Gemeinschaft kann nur durch Liebe erreicht werden: die Liebe zu uns selbst, zu einem anderen Menschen und zu Gott.

Dafür steht die Evangelische Kirche in Heidelberg (Stadtkirchenbezirk) mit ihren Kindertageseinrichtungen.

4 Pädagogisches Konzept

„Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.“ § 22, SGB VIII

Um diesen Bildungsauftrag in einheitlicher Qualität zu realisieren, hat die Evangelische Kirche in Heidelberg für ihre Einrichtungen Qualitätsstandards entwickelt. Diese werden in einem kontinuierlichen Prozess umgesetzt.

4.1 Pädagogischer Ansatz

Beide Gruppen Im Kindergartenbereich sind teilgeöffnet. Dies bedeutet, dass sich die Kinder zum Stuhlkreis nach Alter getrennt auf die beiden Gruppenräume verteilen. Jeder Stuhlkreis wird von festen pädagogischen Fachkräften geleitet. Während der Freispielzeit können alle Kinder die verschiedenen Funktionsecken, die auf die beiden Gruppenräume aufgeteilt sind, sowie den Intensivraum, ihren Bedürfnissen entsprechend nutzen. Am Eingang der Funktionsecken befindet sich auf Bildern die entsprechende Anzahl von Punkten und Zahlen, für wie viele Kinder in jeder Funktionsecke Platz ist. Zum Turnen gehen die Kinder auch in altersgetrennten Gruppen, um diese Angebote dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend durchführen zu können.

„Das Kind steht im Mittelpunkt.“

Der Kindergarten ist ein Raum zum Wohlfühlen, in dem jedes Kind herzlich willkommen ist. Ein liebevolles und respektvolles Miteinander leben wir den Kindern vor. Elternhaus und Kindergarten tragen gemeinsam Verantwortung für die Erziehung der Kinder.

In unserer Einrichtung geben wir jedem Kind den Raum, die Zeit und die Möglichkeit zur individuellen Entwicklung mit all ihren Sinnen. Den Kindern ein Gefühl von Gemeinschaft zu vermitteln, ist uns ein wichtiges Anliegen. Dafür schaffen wir hier eine Atmosphäre, in der sie sich wohl fühlen und entfalten können. Durch diese vertrauensvolle und sichere Bindung kann Bildung geschehen. Einfühlsame und motivierte Erzieher, die aufmerksam und reflektiert ihrer Arbeit nachgehen, begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung bis zum Schuleintritt.

Durch die kindgerechte und großzügige Raumgestaltung geben wir den Kindern die Möglichkeit ihrer kindlichen Neugierde und ihrem natürlichen Wissensdurst nachzugehen. Wir bieten ihnen ihrem Entwicklungsstand gemäße Erfahrungen, damit sie ihr tägliches Leben selbstwirksam meistern können.

In unserem Kindergarten ist der christliche Glaube fest eingebettet. Durch die verschiedene Herkunft der Kinder in unserem Kindergarten lernen sie unterschiedliche Religionen und Kulturen kennen. Traditionen und Rituale werden gepflegt und kindgerecht weitergegeben.

Unser Ziel ist es, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, sich durch die deutsche Sprache auszudrücken und mit Freude und Kreativität damit umzugehen.

Die Kinder haben die Freiheit, ihrem natürlichen Bewegungsdrang auf unserem großen Außengelände bei jedem Wetter nachzugehen.

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an den Impulsen, Themen und Interessen der Kinder, welche im Alltag beobachtet werden.

4.2 Partizipation

Ist in Bearbeitung.

keine Tabus zu setzen, jedoch mit den Kindern Grenzen und Regeln zu verabreden

wir als Erz. müssen authentisch und glaubhaft zuverlässig sein

4.3 Beschwerdemanagement

Ist in Bearbeitung!

4.4 Das Spiel

Das Spiel der Kinder ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der sie ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren. Sie behandeln ihre Wirklichkeit ihren Vorstellungen entsprechend; sie verhalten sich so, als ob das Spiel ihre Wirklichkeit sei. Kinder konstruieren spielend soziale Beziehungen und schaffen sich die passenden Bedingungen. Sie verbinden immer einen Sinn mit dem Spiel und seinen Inhalten und gebrauchen ihre Phantasie, um die Welt im Spiel ihren eigenen Vorstellungen entsprechend umzugestalten. Für die Spielenden ist allein die Handlung, in der sie ihre Spielabsichten und Ziele verwirklichen, wesentlich und nicht das Ergebnis. Gerade darin liegen die bildenden Elemente des Spiels.

Das Spiel ist in besonders ausgeprägter Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen

Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die gesamte Persönlichkeit fordert und fördert. Im Spiel lernen die Kinder freiwillig und mit Spaß – sie lernen über Versuch und Irrtum aber ohne Versagensängste. Im Spiel stellen sie sich ihre Fragen selbst und finden dazu ihre Antworten. Das entspricht zugleich der Förderung von Bildung und Weltverständnis. Das Spiel ist für die Kinder die Möglichkeit, sich mit anderen Menschen auseinander zu setzen, ihnen näher zu kommen, ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren – und damit zugleich sich selbst vertrauter zu werden.

Sie gewinnen Selbstvertrauen.

(Literatur: Berliner Bildungsprogramm Seite 34/35)

Wir gestalten mit den Kindern eine anregende Umgebung mit Anreizen und Freiräumen zu vielfältigem Spiel.

Dazu gehören:

- Unterschiedliche frei zugängliche Materialien zum Forschen, Experimentieren und Gestalten
- vielseitig verwendbares Spielzeug, Gegenstände des täglichen Lebens, verschiedene Medien und Naturmaterialien
- die unvorbereiteten Flächen im Außengelände, die beliebig verändert werden können
- elementare Erfahrungen mit Feuer, Wasser, Erde und Luft

Die Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte sind:

- sich als Spielpartner anzubieten und bei Bedarf Spielimpulse setzen
- das Spielverhalten der Kinder zu beobachten und im Team zu reflektieren
- die Gruppendynamik wahrzunehmen und bei Bedarf unterstützend einzugreifen
- Kinder ermutigen ihre eigenen Spielideen umzusetzen
- Kinder darin zu unterstützen, Geschehenes, Erlebtes und Erfahrenes im Spiel, gemäß ihrem Entwicklungsstand auszuleben und zu verarbeiten
- Kinder zum Aushandeln und Vereinbaren von Regeln untereinander zu motivieren

- Das eigene Tun und das Spiel der Kinder zu versprachlichen

4.5 Raum und Material

Die Gestaltung und Ausstattung der Räume orientiert sich in erster Linie an den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder und regt sie zum Explorieren an. Die Räume sind kindgerecht und vielfältig ausgestattet, sodass sich die Kinder wohl fühlen und die Möglichkeit haben, sich selbstständig zu entscheiden, in welchem Bereich sie sich betätigen.

Neben den 3 Gruppenräumen gibt es den Essbereich im Flur. Zusätzlich gibt es im Kindergarten einen Intensivraum, der von unterschiedlichen Kleingruppen wie Großentree, Heilpädagogik und anderen aktuellen Projektgruppen genutzt wird. In diesem Raum gibt es zusätzlich eine Forscherecke und einen Schrank mit Instrumenten. Im Untergeschoss befindet sich der Schlafraum. In unterschiedlichen Zeitabständen dient dieser auch als Bewegungsraum.

Im Igelzimmer stehen den Kindern verschiedene Spielbereiche auf zwei Ebenen zur Verfügung. Dazu gehören: Puppenecke für Rollenspiele aller Art, Lesecke mit Erzählisch, Handarbeitsecken und verschiedene didaktische Materialien.

Das Giraffenzimmer ist von der Raumgröße identisch. Hier befindet sich Bau- und Legoecke. Der Kreativbereich nimmt den übrigen Raum ein. In Regalen gibt es ein großes überschaubares Angebot an frei zugänglichen Materialien die in durchsichtigen Kisten sortiert sind.

Klare Regeln und Strukturen geben den Kindern Sicherheit, so dass sie sich in den einzelnen Bereichen frei bewegen können. Alle Räume können von allen Kindern gruppenübergreifend genutzt werden.

Das Team beobachtet und reflektiert regelmäßig die Bedürfnisse der Kinder und verändert dementsprechend die Raumgestaltung. In den Gestaltungsprozess werden die Kinder mit einbezogen.

Kleinkindgruppe

Die Kleinkindgruppe verfügt über einen großen Raum mit einer zweiten Ebene sowie einen kleineren, der zum Schlafen, Wickeln und als Rückzugsort genutzt wird. Die Räume sind den Bedürfnissen der Kinder angepasst und lassen ihnen ihrer Entwicklung entsprechend viel Bewegungsfreiheit. Durch Beobachtungen im Alltag zeigen sich die Interessen der Kinder, so dass wir die Spielmaterialien entsprechend anbieten können. Hier gilt es viele Alltagsmaterialien gleicher Art anzubieten, damit die Kinder die Möglichkeit haben, Dinge selbst zu erforschen und zu explorieren.

4.6 Eingewöhnungszeit

Kindergarten

Nach der schriftlichen Zusage werden alle Familien mit ihren Kindern zu einem Kennenlernnachmittag eingeladen. An diesem Tag bekommt jede Familie eine Mappe mit den wichtigsten Informationen und einem genauen Ablauf der Eingewöhnung:

- Erstgespräch
- Schnuppertage
- Festlegung des ersten Kindergartenbesuches

Individuelle Eingewöhnung angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell (Laewen, Hans-Joachim u.a., 2007).

Um eine gute und individuelle Eingewöhnung zu gewährleisten, gewöhnt jede pädagogische Vollzeitkraft zwei Kinder in einem Monat ein. Diese Erzieherin ist gleichzeitig auch Bezugserzieherin für die Familie.

Kleinkindgruppe

Im Erstgespräch wird die Eingewöhnung mit jeder Familie individuell besprochen. Hier erhalten die pädagogischen Fachkräfte erste Informationen über das Kind, wie z.B.: Womit spielt es gerne? Was isst es gerne? usw. Beim Erstgespräch wird zudem der erste Eingewöhnungstag festgelegt.

Bei der Eingewöhnung in die Kleinkindgruppe handelt es sich um eine sensible Phase, die wir feinfühlig und individuell nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (Laewen, Hans-Joachim u.a., 2007) umsetzen. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen des Kindes und planen weitere Schritte in engem Austausch mit den Eltern. Unsere wichtigste Aufgabe ist es während der Eingewöhnung eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufzubauen. Dafür ist eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften unerlässlich. Um die Anpassungsleistungen des Kindes nicht zu sehr herauszufordern, erfolgt die Eingewöhnung in die Kindergruppe schrittweise. Hierfür geben wir dem Kind genügend Zeit. Auch die pädagogische Fachkraft braucht Zeit, um das neue Kind kennen zu lernen, dessen Bindungsverhaltensweisen zu erkennen und dann feinfühlig auf seine Bedürfnisse eingehen zu können. Von der Bindungstheorie (Bowlby und Ainsworth) ausgehend, gewöhnen wir pro Monat ein Kind in der Kleinkindgruppe ein.

Weitere ausführlichere Informationen entnehmen Sie der Mappe im Anhang.

4.7 Tagesgestaltung/ Woche/ Jahreskreis

Viele Elemente der Tagesgestaltung kehren täglich wieder. Routine bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung und gestaltet den Tag für die Kinder vorhersehbar. Vorgegebene Fixpunkte (z.B. täglich im Stuhlkreis Besprechung des Kalenders und vieles mehr) helfen ihnen, ein Zeitgefühl zu entwickeln und für sich selbst vorausschauend zu planen. Der Tagesablauf lässt den Kindern genügend Raum für individuelle Gestaltung. Für Ausflüge und spontane Aktivitäten ist in der Gesamtplanung genügend Platz.

Bei der Tagesgestaltung ist uns wichtig, dass die Kinder bis spätestens 9 Uhr in der Einrichtung sind, damit Kinder und Erzieher mit den täglichen, altersgetrennten Stuhlkreisen ungestört beginnen können. Jedes Kind soll, wenn es gebracht wird, einer Erzieherin übergeben werden, um in einen guten und sicheren Tag zu starten.

Abholzeiten sind für VÖ-Kinder ab 13.00 Uhr bis 14.30 Uhr und für Tagheimkinder ab 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr. Falls Kinder zu anderen Zeiten gebracht oder abgeholt werden, bitten wir um vorherige Information.

Wochenplan Kindergarten

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.30 – 9.00 Bringzeit Frühstück Begrüßung	7.30 – 9.00 Bringzeit Frühstück Begrüßung	7.30 – 9.00 Bringzeit Frühstück Begrüßung	7.30 – 9.00 Bringzeit Frühstück Begrüßung	7.30 – 9.00 Bringzeit Frühstück Begrüßung
9.00 – 10.00 Stuhlkreis Kalender an der Magnetwand	9.00 – 10.00 Stuhlkreis Kalender an der Magnetwand	9.00 – 10.00 Stuhlkreis Kalender an der Magnetwand	9.00 – 10.00 Stuhlkreis Kalender an der Magnetwand	10.00 – 11.00 Singkreis mit allen Gruppen
10.00 – 12.30 Freispiel Angebote zum Thema oder Jahreszeit Projekte	10.00 – 12.30 Freispiel Angebote zum Thema oder Jahreszeit Projekte	10.00 – 12.30 Freispiel Angebote zum Thema oder Jahreszeit Projekte	10.00 – 12.30 Freispiel Angebote zum Thema oder Jahreszeit Projekte	10.00 – 12.30 Freispiel Angebote zum Thema oder Jahreszeit Projekte
Heilpädagogik	Sprechzeichnen	Turnen 3/4jähr.	Turnen 5/6 jähr.	
12.30 – 13.15 Mittagessen	12.30 – 13.15 Mittagessen	12.30 – 13.15 Mittagessen	12.30 – 13.15 Mittagessen	12.30 – 13.15 Mittagessen
13.15 – 14.30 (TGH) Ruhezeit	13.15 – 14.30 (TGH) Ruhezeit	13.15 – 14.30 (TGH) Ruhezeit	13.15 – 14.30 (TGH) Ruhezeit	13.15 – 14.30 (TGH) Ruhezeit
13.15 – 14.30 (VÖ) Spiel und Abholzeit im Garten	13.15 – 14.30 (VÖ) Spiel und Abholzeit im Garten	13.15 – 14.30 (VÖ) Spiel und Abholzeit im Garten	13.15 – 14.30 (VÖ) Spiel und Abholzeit im Garten	13.15 – 14.30 (VÖ) Spiel und Abholzeit im Garten
14.30 – 16.30 (TGH) Freispiel und Angebote	14.30 – 16.30 (TGH) Freispiel und Angebote	14.30 – 16.30 (TGH) Freispiel und Angebote	14.30 – 16.30 (TGH) Freispiel und Angebote	14.30 – 16.30 (TGH) Freispiel und Angebote

Jahreskreis

Januar

Beginn Großentreff

Planungstag

Februar

Fasching

Vorschuluntersuchungen

März/ April

Elterngespräche

Gartenaktion nach Bedarf mit Hilfe der Eltern

Ostern

Frühlingsgottesdienst

Mai

Familihtag

Juni

Elterngespräche

Schulbesuch

Theaterbesuch mit den Schulanfängern

Juli

Schultüten basteln

Segnungsgottesdienst für die Schulkinder

Grillfest und Verabschiedung der Schulkinder

Sommerfest der Gemeinde

August

Sommerferien

September

Eingewöhnung der Neuen

Planungstag

Elterngespräche

Gesamtelternabend mit Elternbeiratswahl

Oktober

Erntedank – Familiengottesdienst

November

St. Martin

Laternen basteln

Adventskranz binden am Elternabend für und mit Eltern

Adventskalender für die Gruppe

Christbaum schmücken bei der H&G Bank

Dezember

Elterngespräche

Advent

Nikolaus

Weihnachtsfeier mit den Eltern in der Kirche

Familiengottesdienst

4.8 Beobachtung und Dokumentation

Dokumentation und Beobachtung sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Das pädagogische Fachpersonal ist ausgebildet die Entwicklungsbereiche zu beobachten, zu erkennen und fest zu halten. Die Beobachtung, die dem vorausgeht, findet sowohl gezielt als auch spontan im Alltagsgeschehen statt.

Biko: alle Kinder ab vier Jahren bis zum Schuleintritt, außer HASE.

Bellers: Heilpädagogik Kinder und nach Bedarf

Perik: Heilpädagogik Kinder und nach Bedarf

Seldak: Alle deutschsprachigen Kinder

Sismik: Alle Kinder die muttersprachlich nicht deutschsprachig sind

DESK: Nach Bedarf

SBE-2-KT und SBE-3-KT: nach Bedarf, auch in der entsprechenden Muttersprache

Beobachtet wird so, dass die Ergebnisse zu den Elterngesprächen vorliegen.

Die Bezugserzieherinnen der Kinder werden am Planungstag festgelegt, so dass jede Vollzeitbezieherin in Eigenverantwortung die Elterngespräche vorbereitet. Bei Unklarheiten kann sie jede Fachkraft im Team um Unterstützung bitten.

Wichtig sind nicht nur die Beobachtungsbögen, sondern auch die individuellen Beobachtungen jeder einzelnen Erzieherin, die im Hängeregister festgehalten werden. Die Beobachtungen werden bei Bedarf in Teamsitzungen thematisiert, um weitere Schritte zu klären. Zusätzlich sind wir im regelmäßigen Austausch mit unserer Heilpädagogin und anderen Kooperationspartnern.

5 Bildungsbereiche

5.1 Umsetzung des Orientierungsplans

Pädagogische Grundhaltung:

„Tageseinrichtungen für Kinder haben neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung auch einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen, altersstrukturell bedingten Bedürfnissen der Kinder orientiert.“ (Zitat OP B-W, S. 16)

Auf der Grundlage des Evangelischen Profils der Landeskirche Baden und der Kenntnis kindlicher Entwicklung wird der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg in der Kita umgesetzt. Dabei werden übergreifend grundlegende pädagogische Prinzipien berücksichtigt, die im Folgenden kurz benannt werden.

Die PädagogInnen nehmen die Entwicklung der Kinder bewusst wahr, begleiten sie in ihrer Neugierde und ihrem Interesse und helfen ihnen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Ausdruck zu bringen und Impulse aufzunehmen.

Sie begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung und fordern sie heraus. Hierzu schaffen sie entsprechende Räume, stellen ansprechendes Material zur Verfügung und bieten sich selbst als Vorbild an.

In einem wohlwollenden und wertschätzenden Umfeld regen sie die Sensibilisierung der Sinne an und unterstützen die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

Die PädagogInnen bieten sich als authentische Ansprechpartner an, die die Fragen der Kinder ernst nehmen.

5.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

„Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes“ (Orientierungsplan B-W 2006, S. 73). Daher kommt dem Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper eine wesentliche Bedeutung zu. Kinder, die sich bewegen, entdecken aktiv und mit allen ihren Sinnen sich selbst und die Welt um sie herum und erweitern dadurch ihre kognitiven, emotionalen, kreativen und sozialen Kompetenzen. Um kindliche Entwicklungsprozesse ganzheitlich zu stärken, muss dem kindlichen Bedürfnis nach Bewegung ausreichend Raum und Beachtung gegeben werden.

Lit.: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten – Pilotphase. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. (2006). 1. Auflage. Cornelsen Verlag: Berlin

In den unterschiedlichen Funktionsecken befinden sich unterschiedliche Materialien, mit denen die Kinder ihre feinmotorischen Fertigkeiten erweitern und verfeinern können. Bei der Auswahl der Materialien wird darauf geschaut, dass für alle Kinder, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, Möglichkeiten angeboten werden. So gibt es z.B. Lego- und Duplosteine zum Bauen.

Im großen Außengelände, das täglich genutzt wird, stehen den Kindern die unterschiedlichsten Spielmöglichkeiten zur Verfügung. Sie können z.B. klettern, rutschen, im Sandkasten graben und bauen, mit Bällen spielen, Fahrzeuge ausprobieren und vieles andere mehr. Im Sommer besteht zudem die Möglichkeit mit Wasser zu spielen. Wichtig ist uns den Kindern im unverbauten Gelände viele verschiedene Möglichkeiten der individuellen Entfaltung zu bieten.

Während der Freispielzeit haben die Kinder immer wieder die Möglichkeiten ihren Bedürfnissen nach Ruhe bzw. Bewegung nachzugehen. Nach Absprache mit den Eltern gehen die Tagheimkinder entweder Schlafen oder zum Ausruhen, d.h. Vorlesen in der Lesecke. Ebenso können, nach Absprache mit den Eltern, die VÖ-Kinder Schlafen, Ausruhen oder gleich zum Spielen in den Garten gehen.

Die Kinder, die im letzten Kindergartenjahr bei uns sind, besuchen wöchentlich KiB (Kinder in Bewegung). Nach verschiedenen Aufwärmübungen werden die Kinder an die verschiedenen Großgeräte heran geführt. Alle anderen Kinder gehen wöchentlich, in Kleingruppen, in den Gymnastikraum der benachbarten Schule. Hier werden ihnen mit Kleingeräten vielfältige Bewegungsmöglichkeiten angeboten.

Durch die Beteiligung am Projekt „Abenteuer Essen“ bekommen die Kinder ein Gefühl für ausgewogene und gesunde Ernährung. Dabei werden die Allergien der Kinder und andere kulturelle und religiöse Esskulturen soweit wie möglich berücksichtigt. Den Kindern wird zum Frühstück Brot, Obst und Gemüse zur Verfügung gestellt und das warme Mittagessen mit Obst und Gemüse angereichert. Durch die Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkräfte wird dieses Projekt den Kindern vorgelebt.

5.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Ganzheitliches Erleben und Lernen ist ein Zusammenspiel aller Sinne: Sehen, Hören, Tasten, Riechen, Schmecken, Gleichgewicht und Körperempfinden. „Kinder erleben beim aktiven Prozess des Wahrnehmens die Welt in ihrer Differenziertheit, versuchen

sich darin zu orientieren und sie zu begreifen. Dazu brauchen sie vielfältige Gelegenheiten zu sinnlich wahrnehmbaren Welterfahrungen, Zeit und Raum zum Forschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfelder von Alltag, Kunst, Musik, Kultur und Natur.“ (Orientierungsplan B-W, S. 81). Alle diese Sinneserfahrungen werden im Gehirn verknüpft und tragen zu einer ganzheitlichen Entwicklung des Kindes bei.

„Das Kind ist erfüllt, überfüllt von Bildern, die es bedrängen, die es loswerden muss, um sich in dieser Welt zurechtzufinden. Sein Zeichnen ist eine biologische Notwendigkeit. Es zeichnet wie es läuft, es spricht. Es muss das Gesehene, das Erlebte, das Gewünschte, das Geträumte, das Feindliche, das Freundliche aussprechen, umsetzen, bannen, festhalten.“

Paul Klee (1879-1940), Maler, Grafiker

(Orientierungsplan B-W, 2006, S. 81)

Eine ganzheitliche Sinneswahrnehmung findet in unserem Kindergarten statt. Wir fördern einen anerkennenden Umgang miteinander, der die Andersartigkeit wertschätzt. Jeder Mensch ist einzigartig. Für Kinder im Kindergarten bedeutet dies, dass sie ihrer Entwicklung und ihrem Alter entsprechend ganzheitliche Sinneswahrnehmungen erleben dürfen.

Elementare Naturphänomene (Feuer, Wasser, Erde, Luft) werden für die Kinder erfahrbar und sie können sie ganzheitlich erleben. Materialien zum Experimentieren haben ihren festen Platz im Kindergartenalltag.

Experimentieren mit Farben, Ton und Naturmaterialien lassen die Kinder vielfältige Erfahrungen sammeln. Dem daraus Entstandenen wird Aufmerksamkeit und Wertschätzung entgegengebracht, indem sie im Kindergarten ausgestellt und/oder in Mappen gesammelt werden.

Bei Turnangeboten und in unserem vielseitig genutzten Außengelände erproben die Kinder all ihre Sinne.

Das Improvisieren mit Instrumenten lässt die Kinder rhythmische und musikalische Erfahrungen sammeln. Gezielte Angebote wie der Singkreis und Klanggeschichten geben den Kindern dahingehend Impulse.

Kinder können selbst entscheiden, ob sie Ruhe brauchen und sich in kleinen selbstgebauten Höhlen zurückziehen oder ob sie ihren Bewegungsdrang im Garten ausleben wollen.

Durch verschiedene Impulse und genaues Hinschauen bzw. Hinhören werden die Kinder angeregt, Musik/Kunst/Literatur und andere Ausdrucksformen der eigenen und fremden Kulturen und Epochen sinnlich zu erfahren.

Die Forscherecke gibt den Kindern zusätzlich die Möglichkeit sowohl mit, als auch ohne Begleitung zu experimentieren.

5.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

Die Sprachförderung in den Kindertagesstätten der Ev. Kirche in Heidelberg erwächst aus einem ganzheitlichen Erziehungs- und Bildungsansatz, der eine wertschätzende Zuwendung und ein sicheres Beziehungsangebot impliziert. Von Anfang an findet die Aneignung von Sprache im alltäglichen Handeln und im sozialen Miteinander – im Dialog – statt. Als wichtige Bezugsperson des Kindes ist die Pädagogin Sprachvorbild und pflegt den sprachförderlichen Umgang mit den Kindern.

Auf der Grundlage eines guten Elternkontaktes, bei dem die Akzeptanz des Kindes und seiner Muttersprache gewährleistet sind, findet eine intensive Eingewöhnung statt. Diese soll den Kindern die Sicherheit für weitere Lernerfahrungen geben.

Sprachliche Förderung wird mit den unterschiedlichsten Entwicklungsbereichen verknüpft und es werden strukturierte Dialogsituationen unter Berücksichtigung der Interessen des Kindes geschaffen. Im Rahmen des Orientierungsplanes erleben alle Kinder bedeutsame Kommunikation in Handlungszusammenhängen. Es wird hier überwiegend nach den Grundsätzen des alltagsintegrierten Sprachbildungssystems „Language Route“ gearbeitet. Die sprachlichen Fähigkeiten des Kindes werden durch reichhaltige und bedeutsame Umwelt- und Spracherfahrungen gefestigt und ausgebaut. Bei den Vorschulkindern werden die Bereiche der phonologischen Bewusstheit und der Literacyerfahrungen intensiviert, um einen guten Übergang für das Lesen- und Schreibenlernen in der Grundschule vorzubereiten.

Die Kinder werden systematisch beobachtet, bei Bedarf werden die Beobachtungsverfahren sismik bzw. seldak eingesetzt. Kindern mit deutlichen Sprachauffälligkeiten wird eine logopädische Diagnostik empfohlen.

Abschließend eine Zusammenfassung der 5 wichtigsten Merkmale im Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache:

1. Bindungsstärkende Eingewöhnung
2. Systematische Beobachtung
3. Ressourcenorientierung (Was kann das Kind?)
4. Lernen in Bedeutungszusammenhängen (insbesondere Language Route)
5. Intensivierung der Phonologischen Bewusstheit im letzten Kindergartenjahr.

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“

Ludwig Wittgenstein (1889-1951), Philosoph, (Orientierungsplan B-W, S. 90)

Das Thema Sprache zieht sich wie ein roter Faden durch die Einrichtung. Sie spielt in allen Entwicklungsfeldern im Alltag eine wichtige Rolle.

Während des täglichen Stuhlkreises, der altersgetrennt stattfindet, um dem Entwicklungsstand der Kinder gerecht zu werden, bieten wir den Kindern die Möglichkeit, aktuelle Bedürfnisse und Erlebnisse mitzuteilen. Des Weiteren wird der Stuhlkreis mit Reimen, Fingerspielen, Liedern, Kreisspielen, Kimspielen, Bilderbuchgeschichten, rhythmischem Sprechen, Silbenklatschen u.a. gefüllt. Ideen von den Kindern werden aufgegriffen, aber auch Neues von pädagogischen Fachkräften eingeführt. Im Stuhlkreis mit den Vorschulkindern wird im zweiten Halbjahr einmal wöchentlich Sprechzeichnen angeboten. Hier geht es um betontes Sprechen und Malen nach einem vorgegeben Text.

Unsere pädagogischen Angebote werden immer sprachlich begleitet.

In eins zu eins Situationen passiert oft eine intensive Sprachförderung z.B. beim Anziehen und beim gemeinsamen Essen. Aktives Zuhören und korrekatives Feedback ist eine Selbstverständlichkeit. Durch offene Fragestellung und Einbeziehen aller Kinder kommen auch zurückhaltende Kinder zum Zug. Rituale werden eingehalten, die dem Kind Sicherheit geben.

Im Freispiel haben Kinder den Freiraum untereinander zu kommunizieren z.B. in der Bauecke, Puppenecke u.a. Wir legen Wert auf das miteinander Sprechen, halten dabei Kommunikationsregeln ein und sind den Kindern Vorbild.

Bücher sind für die Kinder immer zugänglich und werden regelmäßig aktualisiert. Die Lesecke befindet sich in einem ruhigen Bereich. Dort ist es möglich, sich alleine oder gemeinsam zurückzuziehen.

Interaktives Bilderbuchbetrachten ist ein fester Bestandteil in unserer Einrichtung.

Pädagogische Fachkräfte sind durch Fortbildungen geschult und geübt, passende Bilderbücher mit Kindern so zu betrachten, dass sie selbst zum Sprechen und Erzählen motiviert werden. Zu diesen ausgewählten Büchern wird dann auch ein Erzähltisch gestaltet, um den Inhalt ganzheitlich zu verstehen. Regelmäßige Elternnachmittage dienen dazu, auch Eltern in die Thematik zu involvieren und ihnen praktisch zu zeigen, welche Möglichkeiten sie haben, gemeinsam mit ihren Kindern Bilderbücher anzuschauen.

Dabei orientieren wir uns an der Language Route.

Die persönliche und emotionale Beziehung zum Kind spielt eine große Rolle, um gerade schüchternen, ängstlichen oder zurückhaltenden Kindern Mut zu machen, den Weg zur Sprache zu finden.

Die Kinder lernen, entstehende Konflikte verbal zu lösen. Im Alltag üben sie Gefühle zu beschreiben und Probleme zu besprechen. Wir als pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder unterstützend in diesem Prozess.

An dieser Stelle ist die Kleingruppenarbeit sehr wichtig. Gezielte Angebote geben den Kindern die Möglichkeit ihre Sprechfreude zu entdecken. Durch viel Zeit und Ruhe kann das Kind eine Beziehung aufbauen. Hier ist die Sensibilität der pädagogischen Fachkraft sehr wichtig, damit das Kind in einem angstfreien Raum zur Sprache findet. Mehrsprachigkeit spielt in unserem Kindergarten eine große Rolle, darauf gehen wir besonders ein.

5.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

Die Begleitung und Unterstützung der kognitiven Entwicklung ist eine wichtige Aufgabe der Kindertagesstätte. Kinder lernen selbsttätig, von anderen Kindern und am Vorbild des Erwachsenen. Sie lernen am intensivsten, wenn sie emotional und aktiv am Lernprozess beteiligt sind. Das Kind bildet Hypothesen und überprüft diese. Es denkt über Mögliches und Unmögliches nach. Hierbei erwirbt es Kompetenzen wie Problemlösen, Kreativität und Denkfähigkeit. Im Sinne einer positiven Fehlerkultur erlebt es Erfolg und Misserfolg und erfährt, dass Fehler Bausteine auf dem Weg zu einer Lösung sind. Kinder werden aktiv in die Lösungsprozesse mit einbezogen. Sie haben die Möglichkeit, ihre Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen und umzusetzen.

„Das Auge schläft, bis der Geist es mit einer Frage weckt.“

(Afrikanisches Sprichwort und Grundsatz der Reggio-Pädagogik, Orientierungsplan B-W, S.99)

Denkprozesse werden entsprechend dem jeweiligen Entwicklungsstand angeregt. Dafür geben wir den Kindern Raum und Zeit zum Ausprobieren. Sie haben die Freiheit, selbst Lösungen zu finden ihre Ideen umzusetzen. Pädagogische Fachkräfte beantworten W-Fragen nicht sofort, sondern gehen den Weg gemeinsam mit dem Kind unter Einbeziehung anderer Kinder, verschiedener Materialien und Medien. Durch Denkipulse bringen die pädagogischen Fachkräfte das Kind dazu eigenverantwortlich einen Schritt weiter zu gehen.

Beim wöchentlichen Großentreff ab dem zweiten Halbjahr bekommen die Kinder klar gestellte Aufgaben und Hausaufgaben und werden somit spielerisch auf die Schule vorbereitet. Wir wollen dem Kind keine fertige Welt vorstellen, sondern sie auf ihrem

Weg bis zum Schuleintritt begleiten. Selbstständiges Denken durch ganzheitliche Erfahrungen ist für das spätere Leben wichtiger als „Scheinwissen“.

Wir ermutigen die Kinder zur Selbstständigkeit ohne ihnen den Weg vorzugeben.

5.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Im menschlichen Miteinander spielen Gefühle und Emotionen eine bedeutende Rolle und beeinflussen unser Handeln. In der Kindertageseinrichtung sollen die Kinder lernen, ihre eigenen Gefühle bewusst wahrzunehmen, zu benennen und so ein positives Selbst-Bewusstsein zu entwickeln. In einem wohlwollenden, wertschätzenden Umfeld können sich Sicherheit und Vertrauen als Basis für gelingende soziale Beziehungen entwickeln. Das christliche Menschenbild verleiht jedem Kind eine unverlierbare Würde und einen von seiner Leistung abgekoppelten Wert. Das Kind lernt sich in die Situation seiner Mitmenschen hineinzusetzen, deren Gefühle zu erkennen und entsprechend darauf zu reagieren. Kontakt- und Kooperationsfähigkeit entwickeln sich, ein konstruktiver Umgang mit Konflikten wird möglich.

„Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“

Sprichwort

Ursprung des Sprichworts: „ Alles, was Ihr für Euch von den Menschen erwartet, das tut Ihnen auch.“ Matthäus 7,12

(Orientierungsplan B-W, S. 108)

Kinder werden mit all ihren Gefühlen ernst- und angenommen. Die Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkräfte steht hier an oberster Stelle. Von den Kindern können wir nur das erwarten und verlangen, was wir selbst vorleben.

Wir nehmen uns Zeit zum Zuhören und können somit das Kind unterstützen und ihm helfen Gefühle zu verarbeiten. Erst wenn eigene Gefühle erkannt und auch gespürt werden, ist Mitgefühl für andere möglich. Aus eigener Erfahrung kann man Gefühle anderer erkennen, akzeptieren und auch handeln. Rituale helfen beim Handeln.

Entschuldigen bedeutet Blickkontakt und Hand geben. Darauf werden Fachkräfte sensibilisiert. Dabei muss behutsam auf das Kind mit seiner gesamten Persönlichkeit eingegangen werden. Wir achten darauf, wie viel Nähe ein Kind aushalten kann, denn jedes Kind ist in seiner Individualität einzigartig. Alle pädagogischen Fachkräfte haben ein offenes Ohr für die Bedürfnisse der Kinder. Auftauchende Probleme werden in Ruhe mit den Betroffenen besprochen und geklärt.

Wichtig ist, dass die pädagogischen Fachkräfte das Kind in seiner gesamten Person kennen und wertschätzen. Für Kinder sind liebevolle und nachvollziehbare Grenzen wichtig, die auch konsequent eingehalten werden müssen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, unser eigenes Handeln zu hinterfragen und uns gegenseitig zu reflektieren.

5.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte, Religion

Kinder werden in eine Welt voller Eindrücke, Möglichkeiten und Anforderungen hineingeboren. Eine wichtige Entwicklungsaufgabe der ersten Lebensjahre ist es, ein Bild von sich selbst, der Welt und einem guten Leben zu entwickeln. Dabei kann gerade Religion eine zentrale Rolle spielen. Kinder stellen Fragen über das Leben und den Tod, über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, über Schöpfung und Natur, sprichwörtlich über Gott und die Welt.

Die Kinder benötigen authentische Ansprechpartner, die ihre Fragen ernst nehmen und ihnen ein grundlegendes Sinn- und Wertgefüge vermitteln, an dem sie sich orientieren können. In den evangelischen Kindertageseinrichtungen baut dieses Sinn- und Wertgefüge auf den christlichen Grundwerten auf.

In der Kindergartengemeinschaft erleben die Kinder unterschiedliche Herangehensweisen an das Leben, verschiedene Kulturen und Religionen. Religionssensible Bildung zielt auf die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und nimmt gleichzeitig die religiöse und weltanschauliche Vielfalt in den Blick. Dabei sind Wertschätzung, Respekt und Toleranz wichtig.

„Die Kindheit ist ein Augenblick Gottes.“

Achim von Arnim (1781- 1831), deutscher Dichter und Schriftsteller

(Orientierungsplan B-W, S. 113)

In der Gemeinschaft erleben die Kinder verschiedene Kulturen und Religionen und deren Unterschiede. Im Laufe des Kindergartenjahres begleitet uns das Kirchenjahr mit seinen Festen. Diese werden im Kindergarten mit allen Sinnen, d.h. ganzheitlich gelebt und somit den Kindern nahe gebracht. Die Kinder erfahren biblische Inhalte durch unterschiedliche Methoden. Durch Rituale und neue Gestaltungselemente wird die Thematik immer wieder erlebbar. Themen der biblischen Geschichten werden in den Kindergartenalltag übertragen, z.B. Teilen wie St. Martin, Danken für das Essen.

Viermal im Jahr feiern wir mit der Nachbargemeinde Familiengottesdienste, die mit den Kindern der beiden evangelischen Kindergärten gestaltet werden. Unser Gemeindepfarrer kommt ab und zu in den Singkreis.

Das gemeinsame und bewusste Beten vor dem Mittagessen ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Christliche Werte vermitteln wir den Kindern durch unsere Vorbildfunktion.

In allen Räumen der Einrichtung gibt es ein kleines Holzkreuz an der Wand, dessen Bedeutung den Kindern auch bewusst ist.

Neben der biblischen Erziehung ist uns die Wertschätzung eines Jeden in seiner Individualität wichtig. Jeder Mensch ist wertvoll, dadurch wird das Selbstvertrauen gestärkt und eine unbeschwernte Lebensfreude vermittelt. (vgl. ev. Profil)

Pädagogische Fachkräfte gehen als Vorbild achtsam mit der Schöpfung um. Wie gehe ich mit Energie um und wo kann ich beim bewussten Umgang Kinder mit einbeziehen? Wir haben nur eine Erde. Gott hat uns die Welt geschenkt und wir sind Besucher. Durch unseren großen Garten mit Hochbeet und Kräuterspirale gibt es viel Raum, die Natur im Jahreskreislauf in ihren vielen Facetten bewusst zu erleben.

Glücklich sein bedeutet nicht viel Materielles zu haben. Was bedeutet Glück? Kann ich Glück kaufen? Diese Themen haben in unserem Kindergarten Platz und werden ernst genommen. Für sich selbst sorgen, aber dabei Andere nicht vergessen, damit wir ein positives Miteinander leben können.)

5.2 Umsetzung im Kleinkindbereich

5.2.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

In der Kleinkindgruppe machen die Kinder grundlegende Bewegungserfahrungen, im Gruppenraum sowie im Außengelände, durch verschiedene Ebenen, Untergründe Treppen und anderen Hindernissen. Wir bieten vielfältige Materialien an, damit die Kinder ihren Bewegungsdrang frei ausleben können und so Schritt für Schritt ihre motorischen Fähigkeiten ausbilden. Wir geben den Kindern genügend Raum und Zeit, um ihren eigenen Impulsen nachgehen zu können, um ihren Körper kennenzulernen, wahrzunehmen und diesen auszuprobieren.

Angeleitete Bewegungsangebote bringen den Kindern Spaß und Freude und unterstützen die motorische Entwicklung ebenso.

5.2.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Kleinkinder lernen ganzheitlich, d.h. mit allen Sinnen und dem gesamten Körper. Hierzu werden ihnen unterschiedliche Materialien und Angebote bereitgestellt und viel Raum zum Ausprobieren gelassen. Materialien mit unterschiedlichen Beschaffenheiten bieten eine Vielfalt von Sinneswahrnehmungen (hart, weich, kalt, borstig usw.). Zum

Fühlen, Schmecken, Riechen, Sehen, Hören gibt es immer wieder wechselnde Angebote (Rasierschaum, Ton, Lebensmittel, Instrumente u.v.m).

5.2.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

Das bewusste, handlungsbegleitende Sprechen hat in der Kleinkindgruppe eine grundlegende Bedeutung. Eigene, wie auch die Handlungen des Kindes werden sprachlich begleitet, um die Sprachentwicklung der Kinder zu fördern.

In allen Interaktionen im Tageslauf, sowohl in 1:1 Situationen, als auch im Gruppengeschehen wenden die pädagogischen Fachkräfte sprachförderliches Verhalten an. Die wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber drückt sich auch in der Sprache aus. Durch häufige Wiederholungen erkennen die Kinder Gesetzmäßigkeiten. Dadurch erhalten die Kinder Sicherheit und lernen sich auszudrücken.

Die Materialien und Angebote, wie Singen, Fingerspiele oder Bilderbuchbetrachtungen, sind für das Alter der Kinder entsprechend ausgewählt und regen somit zum Sprechen an.

5.2.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

Die Struktur im Raum ist wichtig zur Orientierung. Alltagsmaterialien, die individuell ausgetauscht werden, dienen dem Kind dazu, zu experimentieren und unterschiedliche Erfahrungen zu machen. Durch üben und wiederholen entwickelt sich Denken durch konkretes Handeln. Viel von einer Sorte lassen die Kinder mathematische Vorläuferkompetenzen sammeln.

Kinder lernen aktiv aus ihren eigenen Erfahrungen und benötigen dadurch eine gewisse Beständigkeit. „Wo muss ich mich bücken?, Wo passe ich durch?“, das sind Lernerfahrungen, die Kinder im Raum machen.

5.2.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Emotionen werden den Kindern durch Widerspiegeln und sprachliche Begleitung greifbar gemacht. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen feinfühlig alle Gefühle der Kinder bewusst wahr und benennen sie, wie z.B. „Ja, ich sehe du bist wütend.“ Die Kinder bekommen einen Raum, in dem sie alle Gefühle erleben und ausleben dürfen und Unterstützung im Umgang mit unterschiedlichen Gefühlen. Die pädagogischen Fachkräfte sind dabei Vorbilder, an denen sich die Kinder orientieren können. Somit entwickeln sich Empathie und die Möglichkeit der Perspektivenübernahme.

Im Alltag werden die Kinder in ihren Aktivitäten ermutigt, um ihre Frustrationstoleranz zu erhöhen und das Selbstwertgefühl zu stärken. Ebenso begleiten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder aufmerksam und unterstützend in Konflikten.

5.2.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte, Religion

Bereits bei Kindern unter 3 Jahren wird der wertschätzende Umgang mit Mensch, Tier und Natur vorgelebt und vermittelt. Die Kinder erleben christliche Werte, sei es bei Ritualen, wie dem Beten vor dem Essen oder durch biblische Geschichten. In der Gruppe machen sie Erfahrungen des sozialen Miteinanders, wie teilen oder einander helfen, aber auch streiten und sich vertragen.

Geborgenheit, Annahme und Akzeptanz wird jedem Kind durch Blicke, Gesten und Zuneigung gezeigt. Kinder fühlen sich dadurch bei uns an- und wahrgenommen.

6 Schwerpunkte/ Besondere Angebote

6.1 Sprachkita

Von Januar 2016 bis Dezember 2019 nehmen wir am Projekt „Sprach-Kita“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend teil. Umgesetzt wird dies durch ein Tandem, das aus der Kita-Leitung und einer zusätzlichen 50 % - Fachkraft besteht.

Das Tandem nimmt regelmäßig an Arbeitskreisen teil, die durch die zuständige Fachberatung geleitet werden. Die Inhalte daraus werden an das Kita-Team weitergegeben, so dass möglichst alle pädagogischen Fachkräfte nach den Prinzipien der „Sprach-Kita“ arbeiten können.

Die drei Säulen der „Sprach-Kita“ beinhalten:

1. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung vom ersten Kindergarten tag an, durch Unterstützung der individuellen Interessen und Kompetenzen des Kindes. Dadurch wird die natürliche Sprachentwicklung unterstützt.
2. Inklusive Pädagogik, das heißt, die Unterschiedlichkeit der Kinder und ihrer Familien eröffnen zahlreiche Sprachanlässe und tragen zur vorurteilsfreien wertschätzenden Bildung und Erziehung bei.
3. Zusammenarbeit mit Familien, d.h. vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungspartnerschaft ermöglicht eine ganzheitliche sprachliche Bildung.

Die alltagsintegrierte Sprachförderung ist für alle Kinder der Einrichtung gedacht. Grundlage sind gezielte Beobachtungen und Dokumentationen aller Kinder. Durch verschiedene gezielte Angebote mit einzelnen Kindern, einer Kleingruppe oder der Gesamtgruppe werden die sprachlichen Fähigkeiten ganzheitlich gefördert. Dabei geht es nicht nur um Wortschatzerweiterung, Satzbau und Grammatik. Die Kinder sollen anhand von Bilderbüchern, Spielen, Liedern und Bastelaktivitäten verschiedene Erfahrungen mit der Sprache machen. Wichtig ist dabei immer das sprachliche Vorbild der Erzieher. Ebenso wichtig ist es, Kindern, die von sich aus wenig reden und erzählen, Raum zu geben, Sprache auszuprobieren und anzuwenden. Insgesamt werden Situationen aus dem täglichen Leben der Kinder so gestaltet, dass sie die Möglichkeit haben, wichtige Fähigkeiten beim Erlernen der deutschen Sprache weiter auszubauen.

6.2 Heilpädagogik

Die Stadt Heidelberg fördert das Projekt „Heilpädagogik“. Kinder mit besonders hohem Förderbedarf werden einmal in der Woche durch eine externe Heilpädagogin, die in die Einrichtung kommt, gezielt spielerisch gefördert. Der Förderbedarf wird durch Beobachtung im Alltag und Testung festgestellt. Anschließend wird von der Heilpädagogin ein Förderplan für ein Jahr erstellt und im Team und mit den Eltern besprochen. Innerhalb des Förderjahres führt die Heilpädagogin zusammen mit dem Erzieherteam regelmäßig Elterngespräche. Die Heilpädagogik findet nicht losgelöst vom Kindergartenalltag statt, sondern wird in den Gruppenalltag integriert.

6.3 Familienberatung

Die Stadt Heidelberg finanziert Familienberatung in allen Heidelberger Kindertageseinrichtungen. Dieser Service steht allen Eltern von Kindergartenkindern offen. Die Beratung findet einmal im Monat für zwei Stunden in der Kita statt. Während die Kinder betreut sind, können die Eltern sich mit allen Themen rund um Familie und Kindererziehung beschäftigen. Das können Fragen zur Entwicklung des Kindes, zur Mutter-/Vaterrolle oder zur Familien- und Einkommenssituation sein. Manchmal besteht der Wunsch nach einem vertraulichen Gespräch, um familiäre Themen mit einer außenstehenden, neutralen Person zu besprechen.

Das Angebot soll die Arbeit des Kindergartenteams ergänzen und die Eltern dabei unterstützen, mit den Belastungen des Alltags leichter umzugehen. Es wird gemeinsam nach Lösungen für die Fragen und Themen der Eltern gesucht. Dabei entstehen oft neue Sichtweisen und Wege, die hilfreich sein können.

Für unsere Einrichtung ist eine Familientherapeutin vom Diakonischen Werk Heidelberg zuständig.

6.4 KiB

KiB= Kinder in Bewegung, ist ein Netzwerk für Kleinkinderturnen in der Region. Einmal wöchentlich besuchen wir mit den 5-6 Jährigen das Turnzentrum. Dort bringen zwei Übungsleiter die Kinder mit abenteuerlichen Fitness-Parcours, spannenden Bewegungsspielen und vielen spielerischen Übungsformen in Bewegung.

6.5 Forschen

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit frei zu experimentieren. Einige pädagogische Fachkräfte aus unserem Team haben an Fortbildungen der Tschira

Stiftung Heidelberg teilgenommen und sich eine eigene Forscherecke eingerichtet. Von 2010 bis 2016 haben wir jährlich eine Plakette der Tschira Stiftung bekommen.

Die Forscherecke besteht zurzeit aus ca. 20 Experimentierkisten. Diese sind mit den unterschiedlichsten Forschungsmaterialien bestückt und stehen den Kindern zur freien Verwendung zur Verfügung. Je nach Thema in der Einrichtung (Eier färben, Vogelfutter selbst machen, was schwingt, was singt, Magnetismus...) werden die Kinder zu Forschern und freuen sich auf die naturwissenschaftlichen Früherfahrungen.

6.6 Singkreis

Der Singkreis findet jeden Freitag für beide Kindergartengruppen statt. Die Kleinkindgruppe kommt teilweise dazu.

Die Lieder, die im Singkreis gesungen werden, passen zum pädagogischen Thema, den Jahreszeiten oder dienen der Vorbereitung von Gottesdiensten und Festen. Bei der Vorbereitung der Gottesdienste werden wir vom Pfarrer unterstützt.

Viele Lieder können mit Bewegungen begleitet werden. Zudem werden im Singkreis Mitmach- und/oder Klanggeschichten erzählt. Hierbei wird zum Teil der eigene Körper als „Instrument“ genutzt, um Geräusche zu erzeugen.

7 Team

7.1 Selbstverständnis und Arbeitsweise

Das Team vertritt die Einrichtung in der Öffentlichkeit. Wir verfolgen als Gemeinschaft ein gemeinsames Ziel und vertreten die gleichen Interessen. Regeln, Projekte, Rituale, sind den Teammitgliedern klar. Ziele werden gemeinsam vom Team erarbeitet.

Jeder hat seinen Interessen und Kompetenzen entsprechend seinen Bereich und trägt damit zu einer Gesamtheit bei. Durch unterschiedliche Verantwortungsbereiche können wir uns gegenseitig entlasten und ergänzen. Unterschiedliche Schwerpunkte werden als Vielfalt erlebt und bereichern die Arbeitsweise. Arbeitsschwerpunkte werden klar definiert und das gesamte Team wird informiert. Ziele sind für alle transparent.

Pädagogische Fragen aus allen Bereichen werden sachlich und respektvoll miteinander diskutiert.

Einmal jährlich hat jedes Teammitglied die Möglichkeit, ein Mitarbeitergespräch mit der Leitung zu führen.

7.2 Teambesprechung

Teambesprechungen finden einmal wöchentlich für zwei Stunden für alle Vollzeitkräfte statt.

Einmal monatlich findet eine Teambesprechung für alle pädagogischen Fachkräfte statt, nach Möglichkeit mit Praktikanten. In den großen Teamsitzungen gibt es auch besondere Themen Fallbesprechung oder es werden Fachleute wie z.B. die Familienberatung eingeladen.

Von jeder Teambesprechung gibt es ein Protokoll, das alle Teammitglieder unterschreiben und welches zum Nachlesen im Ordner abgeheftet wird. Zu jeder Dienstbesprechung gibt es ein Formular, welches von der Leitung im Vorfeld ausgehängt wird. Hier ist alles eingetragen, was im nächsten Team besprochen wird.

Teamsitzungen geben allen Mitarbeitern die Möglichkeit der offenen und ehrlichen Zusammenarbeit. Jede Fachkraft soll sich an ihrem Arbeitsplatz wohlfühlen.

Gegenseitige Hilfe kann gefordert werden, die Unterstützung ist hilfreich für das gesamte Team. Keiner muss im Alleingang seine Arbeit machen. Gemeinsam sind wir ein motiviertes Team, ergänzen, unterstützen und bereichern uns gegenseitig. Zweimal jährlich findet für alle Fachkräfte ein pädagogischer Tag statt. An diesen Tagen bleibt der Kindergarten geschlossen. Dieser Tag wird von der Leitung vorbereitet, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse einzelner Mitarbeiter.

Tägliche Dinge, die nicht bis zur nächsten Teambesprechung warten können, werden im Teambuch für alle sichtbar festgehalten.

Gruppeninterne Kleinteams finden wöchentlich statt.

Zusätzlich finden Sprachteams statt, um im Gesamtteam das Konzept der Sprachkita zu implementieren. Des Weiteren werden neue pädagogische Fachkräfte von der Fachkraft ins Thema eingeführt.

7.3 Verfügungszeit

Nach den Richtlinien des Diakonischen Werks Baden gewährt der Träger allen pädagogischen Fachkräften 20% ihrer Arbeitszeit als Verfügungszeit. Bei kleinen Teilzeitdeputaten kann sich der Anteil verringern.

7.4 Fortbildung/ Supervision

Jeder pädagogischen Fachkraft stehen 5 Tage Fortbildung pro Jahr zur Verfügung. Ausnahmen müssen mit dem Träger abgesprochen werden. Fortbildungen werden im Team besprochen und schriftlich beim Träger beantragt. Wird die Fortbildung genehmigt, klärt die Leitung die notwendige Vertretung unter den Mitarbeitern. Nach Möglichkeit werden Teamfortbildungen durchgeführt. Kosten werden je nach Genehmigung vom Träger übernommen.

Bittet ein Team um Supervision, entsteht ein Unkostenbeitrag von 5,- Euro pro Sitzung für jede Fachkraft. Teamfortbildungen müssen beim Träger beantragt werden.

7.5 Sonstige Kräfte

Die Küchen- und Reinigungskraft ist für die Raumpflege und die hauswirtschaftlichen Bereiche zuständig.

Der Hausmeister ist mit 15 Stunden monatlich bei uns beschäftigt.

Schüler und Praktikanten werden, je nach Themen- und Aufgabenstellung der Schule während des Kindergartenjahres von den Fachkräften angeleitet und unterstützt.

Die Familienberatung der Stadt Heidelberg ist einmal im Monat in der Einrichtung vor Ort.

Vertretungskräfte bei Bedarf.

Die Heilpädagogin arbeitet einmal wöchentlich mit den von dem Team ausgewählten Kindern.

8 Erziehungspartnerschaft

8.1 Entwicklungsgespräche

Mit Zusage des Platzes in unserer Einrichtung führen wir mit den Eltern ein Erstgespräch. Nach der Eingewöhnung folgt jährlich ein Entwicklungsgespräch. Grundlage dafür sind ein festes Formular zur Vorbereitung des Gesprächs und die Beobachtungen aus den verschiedenen Entwicklungsbögen.

Die Elterngespräche werden von der Bezugserzieherin vorbereitet und von zwei pädagogischen Fachkräften durchgeführt (Leiter, Protokollführer). Der Inhalt des Gespräches wird protokolliert mit einer Zielformulierung für das nächste Gespräch

In angenehmer Atmosphäre bieten wir mindestens einmal jährlich und bei Bedarf für die Familien ein Entwicklungsgespräch an. Hierbei können offene Fragen und Bedürfnisse ausgetauscht werden. Die Inhalte des Gesprächs werden schriftlich festgehalten. (siehe 4.6. Beobachtung und Dokumentation)

8.2 Elternabende

Elternarbeit

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein allgemeiner Informations-Elternabend mit Wahl der Elternvertreter statt.

Außerdem finden drei bis vier Eltern-Kind-Nachmittage zu verschiedenen Themen statt, an denen Familien gemeinsam Kindergarten erleben können. Diese berücksichtigen die sprachliche Vielfalt der Familien. Hierbei werden den Eltern zum einen beispielhaft Inhalte alltagsintegrierter Sprachförderung vermittelt. Andererseits können Familien ihre Muttersprache mit einbringen, in dem sie z.B. Bilderbücher in ihrer Muttersprache vorlesen oder Lieder mit uns singen, die im Kindergarten schon auf Deutsch bekannt sind. Bei all dem vermitteln wir die Wichtigkeit der Muttersprachen in den Familien.

Regelmäßige Elternbriefe und Informationen an themenbezogenen Pinnwänden versorgen die Eltern mit den aktuellsten Neuigkeiten.

8.3 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird beim ersten Elternabend des neuen Kindergartenjahres gewählt.

Dies ist eine kurze Vorstellung des Elternbeirats des Kindergartens Arche:

„Wir, das sind sechs Vertreter und Vertreterinnen aus den drei Gruppen der Arche, versuchen in einem Jahr, unsere Interessen rund um unsere Kinder, aber auch die Interessen des Kindergartens zu vertreten. Wir treffen uns in unregelmäßigen Abständen, um die Situation rund um das Thema Kindergarten zu besprechen. Das fängt von der Planung der Flohmärkte an, über die Festlegung der Urlaubszeiten, Ideen zu finden oder umzusetzen, die unseren Kindern den Aufenthalt im Kindergarten noch attraktiver machen.

Aber auch Anliegen der Eltern werden diskutiert und danach der Kindergartenleitung vorgestellt. Andersherum funktioniert der Informationsfluss über die Kindergartenleitung, die uns, dem Elternbeirat, die Anliegen und Wünsche der Erzieher/innen vermitteln.

Diese Treffen finden in einem sehr angenehmen Rahmen statt und führen über die Diskussion – zumindest in diesem Jahr – zu beiderseitigen guten Ergebnissen. Dies liegt zum einen an der Kompromissbereitschaft der Eltern, aber auch an dem guten Verhältnis zu den Erzieher/innen und Kindergartenleitung der Arche.

Beispielsweise haben wir dieses Jahr einen Briefkasten aufgestellt, in dem wir die Wünsche und Anregungen der Eltern sammeln möchten, um diese der Kindergartenleitung vorzustellen. Nicht jeder Vater oder Mutter findet die Zeit, um direkt Kontakt aufzunehmen und so ist das Medium der „Post“ im Briefkasten eine gute Idee gewesen. Natürlich müssen wir uns immer wieder mit der Frage der freiwilligen Leistung auseinandersetzen, die es zu organisieren gibt, wenn man Flohmärkte oder andere Veranstaltungen durchführen möchte. Es sind, wie in vielen Vereinen gemein, leider fast immer die gleichen Hilfsanbieter, die ein oder andere Veranstaltung gerettet haben.

In diesem Zusammenhang freuen wir uns schon jetzt auf den kommenden Elternabend, an dem die neuen Eltern begrüßt werden, aber auch die Neuwahlen für den Elternbeirat im kommenden Jahr anstehen. Für das vergangene Jahr können wir nur betonen, dass die „Arbeit“ im Elternbeirat des Kindergartens ARCHE eine fruchtbare und angenehme war. Wir sind froh darüber, unsere Kinder in dieser guten Einrichtung aufwachsen lassen zu können.“

Zwei Eltern bilden das Flohmarktteam und kümmern sich um die Organisation und Durchführung der zwei Flohmärkte.

9 Kooperation mit dem Träger

9.1 Abteilung Kindertageseinrichtungen

Die Evangelische Kirchengemeinde Heidelberg ist Träger von zwanzig Kindertageseinrichtungen in Heidelberg. In der evangelischen Kirchenverwaltung werden diese zentral verwaltet und beraten.

In der Abteilung Kindertagesstätten der evangelischen Kirchenverwaltung stehen den Leitungskräften kompetente und erfahrene Ansprechpartnerinnen zur Verfügung.

Fachbereichsleitung Kindertagesstätten:

Die Fachbereichsleitung Kindertagesstätten berät und begleitet die Leitungskräfte in allen Fragen des Alltags und stellt die Grundvoraussetzungen für die pädagogische Arbeit sicher. Regelmäßig werden Treffen der Leitungskräfte organisiert, in denen Informationen weitergegeben werden und ein fachlicher Austausch stattfindet. Die Fachbereichsleitung koordiniert und begleitet pädagogische Projekte in Zusammenarbeit mit externen Partnern, hält den Kontakt zu Behörden und Ämtern, ist für die Personalpflege und –entwicklung der Mitarbeitenden verantwortlich u.v.a.m..

Heilpädagogischer Fachdienst

Der Heilpädagogische Fachdienst ist ein mobiles Beratungs- und Förderangebot für die Kindertageseinrichtungen. Das Beratungsangebot richtet sich an pädagogische Fachkräfte, die Fragen bezüglich der Entwicklung, des Verhaltens oder des Erlebens eines Kindes haben oder eine Unterstützung im Hinblick auf problematische Situationen im Kindergartenalltag suchen. In einem mit Pädagoginnen und Eltern fortlaufenden Prozess werden Fördermöglichkeiten für die Kinder erarbeitet. In Abstimmung mit den Pädagoginnen und Eltern führt der HPF zeitlich begrenzte, individuelle heilpädagogische Förderangebote durch.

Der Heilpädagogische Fachdienst ist in das Beratungsnetz der Stadt Heidelberg eingebunden und verweist bei Bedarf auf weiterführende Dienste und Beratungsinstitute.

Der Heilpädagogische Fachdienst berät und begleitet die Kindertageseinrichtungen bei der Umsetzung der Inklusion. Die Ev. Kirche Heidelberg orientiert sich hierbei am Index für Inklusion (Tony Booth, u.a.). Ziel ist eine inklusive Erziehung, Bildung und Betreuung aller Kinder. Hierzu werden die Kindertageseinrichtungen kontinuierlich fortgebildet.

Der Heilpädagogische Fachdienst ist als „insoweit erfahrene Fachkraft“ bei Fragen zum Kinderschutz §8a zuständig. Der Träger hat mit dem Jugendamt der Stadt Heidelberg eine Vereinbarung zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII abgeschlossen.

Koordinatorin Sprachförderung:

Die Koordinatorin der Sprachförderung begleitet und berät die Einrichtungen bei Fragen zur Sprachförderung. Sie wählt in Zusammenarbeit mit der sprachbeauftragten Fachkraft der Einrichtung die jeweils passende Vorgehensweise aus und bietet Fortbildungen zu diesem Themenbereich an. Sie unterstützt die Einrichtungen bei der Beantragung von Fördergeldern.

9.2 Diakonisches Werk

Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V. ist als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege der Trägerverband im Bereich der Evangelischen Landeskirche in Baden. Das Diakonische Werk Baden übt die Fachaufsicht nach kirchlichem Recht aus und sichert durch Fachberatung und Fachaufsicht die Einhaltung der rechtlich relevanten Vorgaben und gesetzlichen Regelungen sowie die Zweckmäßigkeit und Fachlichkeit der Arbeit des Trägers und der pädagogischen Fachkräfte in den evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder

Das Diakonische Werk Heidelberg, eine Einrichtung der evangelischen Kirche Heidelberg, bietet ein breites Spektrum an Beratungs- und Unterstützungsleistungen für Familien an, auf das die Kinder und Eltern in unseren Kindertagesstätten zurückgreifen können.

10 Vernetzung

10.1 Kooperation Schule

Je nach Einzugsgebiet der Kinder kooperieren wir mit den entsprechenden Grundschulen, d.h. die Lehrerin kommt in unsere Einrichtung und wir besuchen mit den Kindern die Schule.

10.2 Gemeinde

Pfarrgemeinde

Viermal im Jahr gestalten wir gemeinsam mit der Pfarrgemeinde die Gottesdienste. Unser Pfarrer besucht uns im Singkreis. Außerdem gibt er Gitarrenunterricht für Eltern und Kinder und organisiert einmal im Jahr eine Freizeit für Familien.

Mit dem evangelischen Blumhardt-Kindergarten steht die Leitung in Kontakt und Austausch.

Gemeinde

Bei unserem Martinsfest begleitet uns die Kircheimer Feuerwehr und zweimal im Jahr findet in der „Arche“ ein kindergarteninterner Flohmarkt statt.

10.3 Stadtteil

In der Adventszeit schmücken wir den Weihnachtsbaum der H&G Bank Kirchheim.

11 Qualitätssicherung

Regelmäßige Fortbildungen, zumeist Teamfortbildungen, finden unter Absprache im Team statt. Unsere Konzeption wird einmal jährlich überarbeitet.

Wir sichern unsere Qualität durch:

- Qualitätsrunden zu aktuellen Themen, die regelmäßig im Team stattfinden.
- Regelmäßige Sprachteams, zur Erarbeitung und Vertiefung der Inhalte des Projekt „Sprach-Kita“
- Checklisten zur Selbstevaluation, die dem Bedarf angepasst werden und die pädagogische Qualität in unserer Einrichtung sichern.

Die evangelischen Qualitätsstandards werden prozesshaft implementiert und umgesetzt.

Pädagogische Fachkräfte, die neu in das Team hineinkommen, werden mit den Inhalten der Sprach-Kita durch die zusätzliche Fachkraft vertraut gemacht. Dies geschieht, je nach Teamsituation in Einzelqualifikation oder in kleinen Teams.

Abenteuer Essen

„Abenteuer Essen“ ist ein Projekt der Metropol Region Rhein Neckar und bildet Erzieher darin fort, ihr Augenmerk auf natürliche Ernährung im Kindergarten zu legen. Teile unseres Teams haben die Fortbildung besucht und ihr Wissen ins Team weiter getragen. Wir achten im Alltag zum Beispiel darauf, mit den Kindern Obst und Gemüse aus unserem Garten zu ernten und zuzubereiten. Uns ist es wichtig, dass die einzelnen Komponenten des Essens erkennbar bleiben und dass die Kinder selbstständig entscheiden, was auf ihren Teller kommt, um das jeweils individuelle Geschmackserlebnis zu finden. Schönes Ambiente und kindgerechtes Ess-Werkzeug gehören selbstverständlich dazu. Aus dem Projekt setzen wir in unserer Einrichtung um:

- das Wissen der Kinder um die Lebensmittelvielfalt und deren Herkunft zu erweitern
- wertschätzender Umgang mit Essen
- ihr Essverhalten positiv zu prägen und Freude am Essen zu wecken

12 Literatur und Anhang

Diakonie (Hrsg.): Handbuch der evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder in Baden.

Evangelische Landeskirche in Baden Diakonie: Das Profil evangelischer Kindertageseinrichtungen in Baden.

Evangelischer Landesverband – Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg e. V.: Praxis der Kindertageseinrichtungen. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder im Orientierungsplan Baden-Württemberg. Arbeitshilfe zur Implementierung.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.) (2014): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Verlag Herder.

QualitätsStandards für die Kindertageseinrichtungen der Evangelischen Kirche in Heidelberg, 2013.

Laewen, Hans-Joachim, Andres, Beate, Herdervari, Eva (2007): Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege, 4. Auflage, Cornelsen.

Laewen, Hans-Joachim, Andres, Beate, Herdervari, Eva (2007): Ohne Eltern geht es nicht. Die Eingewöhnung von Kindern in Krippe und Tagespflegestellen, 4. Auflage, Cornelsen.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.) (2004): Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt, Verlag das netz.

Von der Beek, Angelika (2008): Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei, Verlag das netz.

Wolfgang Tietze, Susanne Viernickel (Hrsg.), Irene Dittrich, Stefanie Gödert, Katja Grenner, Bernd Groot-Wilken, Verena Sommerfeld u.a. (2003): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog, 2. Auflage, Beltz.

Wolfgang Tietze (Hrsg.), Irene Dittrich, Katja Grenner, Bernd Groot-Wilken, Susanne Viernickel (2004): Pädagogische Qualität entwickeln. Praktische Anleitung und Methodenbausteine für Bildung, Betreuung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder von 0-6 Jahren, Beltz.

Thema Sprache:

Jampert, Karin, Thanner Verena, Schattel, Diana, Sens Andrea, Zehnbauer Anne, Best, Petra, Laier Mechthild (Hrsg.) (2011): Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei, Verlag das netz.

Jampert, Karin, Thanner Verena, Schattel, Diana, Sens Andrea, Zehnbauer Anne, Best, Petra, Laier Mechthild (Hrsg.): Kinder- Sprache stärken. Sprachliche Förderung in der Kita: das Praxismaterial, Verlag das netz.

Musterliteraturangabe:

Ehlert, H., Beushausen, U..Erfolgreiche Sprachförderung in der Kita. Ein Ratgeber für pädagogische Fachkräfte. Schulz-Kirchner Verlag. 2014.

QualitätsStandards für die Kindertageseinrichtungen der Evangelischen Kirche in Heidelberg. ekihd.de/html/kindertagesstaetten323.html |